№ 122. Sonnabend, den 27. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Auflösung des Reichstages und die Spaltung der freisinnigen Partei.

Dr. Th. Barth giebt in der „Nation" eine kleine Darstellung über die letzten parlamentarischen Vorgänge im Reichstag. Trotz allem, was bisher geschrieben worden ist, herrscht über einzelne Punkte noch soviel Dunkel, daß unsere Leser diese Auseinandersetzung eines der Betheiligten sicher interessiren wird. Einzelne der wesentlichen Stellen des Artikels lauten:

„Am Abend des sechsten Mai fand eine Fraktionssitzung der Freisinnigen statt, in welcher es zur Spaltung kam. Die Fraktion hatte bis auf 6 Mitglieder geschlossen gestimmt. Eine, vorzugsweise durch Herrn Eugen Richter vertretene Anschauung war der Meinung, daß die Konsequenz der abweichenden Abstimmung durch Ausscheidung aus der Partei zu ziehen sei. Es ergab sich sofort, daß eine größere Anzahl von Mitgliedern, darunter auch solche, welche in der sachlichen Beurtheilung der Militärvorlage mit der Mehrheit der Fraktion durchaus zusammen stimmten, nicht gewillt war, sich von jenen Kollegen zu trennen, die ihrer veränderten Ueberzeugung durch ein abweichendes Votum Ausdruck gegeben hatten. Es war somit von vornherein klar, daß eine Spaltung unvermeidlich sei, und dieselbe vollzog sich denn auch in ruhiger und entschlossener Weise. Persönliche Empfindlichkeit war von keiner Seite im Spiel. . . .

Aus dieser Darlegung der thatsächlichen Begebenheit geht hervor, daß die Meinungsverschiedenheit, welche zur Spaltung führte, doppelter Natur war. Es kam in Betracht, ob innerhalb einer Fraktion in Fragen, die außerhalb der Parteiprinzipien lagen, die Freiheit der Entschließung den einzelnen Mitgliedern überhaupt beschränkt werden soll, und sodann, ob in diesem Falle eine Frage vorlag, bei der die Spaltung in der Abstimmung ein Ausscheiden aus der Partei erforderte. Ich stehe nicht an, in beiden Beziehungen mich auf den verneinenden Standpunkt zu stellen. Innerhalb einer Partei wird sich niemals über alle politischen Fragen eine vollständige Einigung erzielen lassen. Ueber das Parteiprogramm hinaus sollte man deshalb meines Erachtens niemals einen Zwang ausüben. Daß die Frage der Friedenspräsenzziffer aber mit dem Parteiprogramm nichts zu thun hat, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist in der That bei aller Wichtigkeit eine Quantitätsfrage . . .

Nachdem die Spaltung der freisinnigen Partei nun einmal erfolgt ist, gilt es aus der unabänderlichen Thatsache das möglichst Beste zu machen. Die Spaltung einer Partei, unmittelbar vor dem Eintritt in eine heftige Wahlbewegung, schafft naturgemäß viele neue Schwierigkeiten, die geeignet sind, den Erfolg in Frage zu stellen. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß gar manche freisinnige Wähler, die bisher passiv blieben, dem aktiven politischen Leben neu gewonnen werden, weil ihnen jetzt Gelegenheit geboten ist, ihre Ueberzeugungen in verschiedenen Formen zu bethätigen. **In der verschiedenartigen Methode bei der Behandlung politischer Fragen, nicht in dem Ziel politischer Bestrebungen, ist der Unterschied zwischen den beiden, jetzt getrennten Gruppen zu suchen.** In der „Freisinnigen Vereinigung" giebt es Mitglieder, deren demokratische Ueberzeugungen sehr stark ausgebildet sind; aber sie messen dem Umstande, ob es sich um Fragen grundsätzlicher Natur oder um bloße Zweckmäßigkeitsfragen handelt, eine entscheidende Bedeutung bei. . . . Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dadurch im Laufe der Zeit für die freisinnige Sache neue Elemente der Bevölkerung gewonnen werden. Viel wird allerdings davon abhängen, ob es möglich sein wird, kleinliche Zänkereien zwischen den beiden Gruppen hintanzuhalten . . . Im Ganzen scheint jedoch bei der gegenwärtigen Krisis, welche die freisinnige Partei in eine so ungewöhnlich schwierige Lage versetzt hat, in der großen Masse der freisinnigen Wählerschaft ein lebhaftes Verständniß dafür zu herrschen, daß ein ehrlicher Friede um jeden Preis erhalten bleiben müsse. Ist derselbe durchzuführen, so kann die Scheidung sogar zum Vortheil ausschlagen . . ."

Vom Landtage.

Das **Herrenhaus** hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Präsident, Fürst Stolberg, dem Hause Mittheilung von dem Ableben der Mitglieder Fürst Leopold zu Salm-Reifferscheidt, Graf v. Seherr-Thoß und v. Manteuffel; das Andenken derselben ehren die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen.

Der Gesetzentwurf wegen Ausdehnung des Gesetzes vom 19. Mai 1891 (betreffend Bildung von Wassergenossenschaften) auf das Gebiet der Volme und ihrer Nebenflüsse (Berichterstatter Freiherr v. Landsberg) wird ohne Debatte angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Wahlverfahrens wird in der verfassungsmäßig vorgeschriebenen zweiten Abstimmung mit großer Mehrheit nach den Beschlüssen des Hauses unverändert angenommen.

Es folgen Petitionen.

Entsprechend den Anträgen der Petitions-Kommission wird die Petition eines Landgemeinde-Steuerempfängers zu Siegburg-Mülldorf wegen Gewährung von Pensionsberechtigung nach den für unmittelbare Staatsbeamte geltenden Grundsätzen der Regierung als Material überwiesen; ebenso die Petition des Landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen wegen Herabsetzung des Frachtsatzes der Eisenbahn für Kalirohsalze zum Düngen.

Durch Uebergang zur Tagesordnung werden erledigt eine Petition von Verwaltungssekretären in Rheinland und Westfalen wegen gesetzlicher Regelung ihrer Anstellungs- und Pensionsverhältnisse,

eine Petition des Vorstandes des Landesvereins preußischer, für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer wegen Verleihung eines angemessenen Titels,

und eine Petition eines Weichenstellers a. D. wegen Nachzahlung eines Pensionsbetrages. — Nächste Sitzung **Freitag**: Geschäftliche Behandlung der Steuerreformvorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai.

— Der **Kaiser** erfreut sich während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in Pröckelwitz des besten Wohlbefindens, erledigt dort in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt auch täglich Vorträge entgegen.

— Die **350jährige Jubelfeier der Landesschule Pforta** wurde am Donnerstag durch einen Festgottesdienst in der Anstaltskirche eröffnet. Die Festpredigt hielt der Generalsuperintendent Dr. Textor anschließend an das seit Jahrhunderten als Losung des Stiftungsfestes übliche Wort: „Hier ist nichts anderes, denn Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels." Die Zahl der zur Jubelfeier erschienenen ehemaligen Pförtner betrug weit über 600. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier. An den Gottesdienst schloß sich ein Festaktus an, wobei die Vertreter der Staatsbehörden, der Universität Halle, der alten Pförtner, des Naumburger Domkapitels, der sächsischen Fürstenschulen zu Meißen und Grimma, sowie eine große Anzahl preußischer Gymnasien Glückwünsche darbrachten und die von alten Pförtnern gestifteten Kirchenfenster übergaben. Von besonderem Eindruck war die Ueberreichung der von sämmtlichen höheren Lehranstalten der Reichslande Elsaß-Lothringen gewidmeten Votivtafel durch den Schulrath Albrecht. Der Dank für alle Kundgebungen erfolgte in einer gemeinsamen Antwort.

— Die **Militärvorlage**, so schreibt die „Freis. Ztg." gelangt **vor** der Lösung der Deckungsfrage zum Abschluß. Man kann in ein Militärgesetz nicht ein Steuergesetz hineinflechten. Höchstens könnte man beantragen, der Militärvorlage einen Paragraphen anzuhängen, betreffend Aufhebung der Liebesgaben an die Brenner. Vielleicht macht die freisinnige Volkspartei im nächsten Reichstag die Probe, an diesem Punkt die Herren zum Stehen zu bringen. Werden dieselben alsdann, wenn ein solcher Paragraph, betreffend die Aufhebung der Liebesgaben, als integrirender Bestandtheil der Militärvorlage abgelehnt wird,

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von **Karl Schmeling.**

13.) (Fortsetzung.)

Was der spät erschienene Offizier jener Gesellschaft verkündet hatte, hatte seinen Grund. Auf dem Wege von der Wohnung Weilmanns bis zu den gewerblichen Anlagen Reusers hatte noch ein weiterer Austausch und Ausgleich der Meinungen und Ansichten der beiden Liebenden stattgefunden. Man war völlig einig geworden und faßte den Entschluß, daß Weilmann ungesäumt vor den Kommerzienrath hintreten sollte, um in aller Form seinen Antrag zu stellen. Nach dem Genusse des süßen Reizes eines ersten Kusses trennte sich Weilmann von Luise, ohne an diesem Abend mit in das Haus des Fabrikanten zu gehen.

Am anderen Tage begab sich der Leutnant dagegen zu einer Zeit, von der er wußte, daß der Kommerzienrath sie allein zu verbringen pflegte, nach den Fabrikanlagen hinaus. Ohne Luise zuerst zu sprechen, suchte er sofort den Vater auf.

Der Kommerzienrath empfing den stets gern gesehenen Gast genau so freundlich und zuvorkommend wie gewöhnlich, betrachtete ihn jedoch mit einem musternden Seitenblicke. Weilmann entschuldigte sich, daß er gerade diese Zeit gewählt hätte, den Fabrikherrn aufzusuchen, fügte jedoch hinzu, daß er eine wichtige Angelegenheit mit demselben zu besprechen habe, und bat schließlich, ihm Gehör zu schenken.

„Ueberflüssige Worte, lieber Freund!" erklärte der Fabrikant mit einem zweiten scharfen Seitenblicke. „Ich stehe Ihnen immer zu Diensten. Doch erlauben Sie mir, meine Zigarre während unserer Unterhaltung zu rauchen. Ich würde auch Ihnen eine solche anbieten, Bester. Doch dem Tragöden steht der Glimmstengel schlecht zu Gesichte, und daß Sie es auf jenen abgesehen haben, sehe ich bereits. Nehmen Sie nur Platz und lassen Sie hören, was Ihnen das Herz beschwert."

Beide Herren setzten sich auf das Sofa.

Der Leutnant begann seinen Vortrag damit, zu schildern, wie er sein Verhältniß zu dem Hause des Fabrikherrn aufgefaßt und bis zum gestrigen Tage angesehen hätte. Er schilderte die inneren Kämpfe, welche Luise, wie er, nothwendig hätten durchmachen müssen, und wie er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß ein solcher Zustand nicht länger andauern könne oder vielmehr dürfe, weshalb er den Entschluß gefaßt habe, sich nach und nach von dem Kommerzienrathe und von dessen Tochter zurückzuziehen. „Ein sonderbarer Zufall — ein nicht vorherzusehendes Ereigniß," fuhr Weilmann fort, „hat uns jedoch überrumpelt, ich meine Fräulein Luise und mich, und meine Vorsätze über den Haufen geworfen."

Reuser war dem Vortrage des Leutnants ohne jedes Zeichen innerer Bewegung gefolgt. Erst als Weilmann die letzte Bemerkung machte, zeigte sich eine leichte Spannung in seinen Zügen.

„Nun, da bin ich doch neugierig," brummte er zugleich, „welcher Zufall das zu bewirken im Stande gewesen ist."

Der Leutnant theilte hierauf das Abenteuer Luisens vom gestrigen Abend und das was demselben folgte, mit.

Bei diesem Berichte des Leutnants ging dem Fabrikherrn denn doch die Zigarre aus. Dergleichen hatte er sicher bei Beginn der Unterhaltung nicht erwartet.

„Das ist ja für unser Lühne eine tolle Geschichte!" stieß Reuser heftig hervor, als Weilmann eine Pause machte. „Sie hat einen Hauch großstädtischer Intrigue. Aber verschieben wir die Erörterungen des Aergernisses bis auf später — Sie haben mir zunächst noch mehr über sich und Luise zu sagen."

„Jawohl, Herr Kommerzienrath," antwortete der Leutnant, sich erhebend. „Nachdem, was ich bereits vorausgeschickt habe, bedarf es jedoch nur weniger Worte, Luisens und meine Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Nachdem wir uns gestern Abend gegenseitig verständigt haben, faßten wir auf dem Wege den Beschluß, daß ich in kürzester Frist als Bewerber um die Hand Luisens bei Ihnen auftreten solle. Ich thue dies hiermit, ohne den Versuch zu machen, Sie durch Versicherungen, Versprechungen, Gelöbnissen mir günstig zu stimmen, Ihr Scharfblick hat mich längst durchschaut. Sie wissen, was an mir ist; Ihre Entscheidung wird für mich maßgebend sein. Im ungünstigsten Falle werde ich mich bedauernd zurückziehen, Ihrer jedoch mit Verehrung und Dankbarkeit gedenken."

„Da sitze ich also in der Falle," rief der Fabrikbesitzer in komischer Entrüstung. „Will ich nicht, wie Ihr wollt, so verliere ich den mir fast unentbehrlich gewordenen Freund, das Mädchen wird sich krank härmen und schließlich steht auch ihr guter Ruf auf dem Spiele. Aber vor allen Dingen meinen Dank für Ihre Offenheit, und nun holen Sie auch nur selbst das leichtfertige Frauenzimmer herbei, damit ich ihr zunächst einmal gründlich ins Gewissen rede. So ganz leichten Kaufes sollt Ihr doch nicht davon kommen."

Weilmann lächelte, als er die den Liebenden günstige Stimmung des Vaters erkannte und eilte hinaus. Bald darauf kehrte er mit der verfärbten, verlegenen Luise zurück.

„So", rief der Kommerzienrath in angenommenem barschen Ton der letzteren entgegen, „das muß ich also an meinem verständigen, gegen den Vater stets offenen und ihm stets ganz vertrauenden Kinde erleben! Dem nachsichtigsten der Väter muß ein Schnippchen geschlagen werden, sobald die vertrackte Liebe ins Spiel kommt —"

„Väterchen!" bat Luise und wollte sich dem Vater schmeichelnd nähern.

„Hat sich was zu Väterchen!" rief jedoch der alte Herr abwehrend. „Dummheiten haben wir gemacht, und zwar recht große. Statt mir zu sagen: Sieh einmal Papa, da will dieser Dragonerleutnant, der mich alle Tage ungehindert sehen und sprechen kann, daß ich ihm bei Nacht und Nebel auf offener Straße ein Stelldichein gewähre, was sagst Du dazu? Möchtest Du den jungen Herrn nicht ein wenig zurechtstutzen? — wird ohne Weiteres der überdem noch zweideutigen Aufforderung nachgekommen. Es ist zu verlockend, im Geheimen seine Streiche zu machen; wenn man zugleich auch ohne Ueberlegung handelt, ist die Blamage fertig." — Der Patron, welcher Dir den Streich gespielt hat, wird sich über das Gelingen desselben in die Faust lachen. Gewiß ist er ein fader Geck, dessen wässerige Redensarten Du einmal zurückgewiesen hast; nun, wir werden uns hoffentlich noch seiner näheren Bekanntschaft erfreuen. Und die weitere Bescheerung! — Ist das die Art, wie man das Vertrauen eines gütigen Vaters und eines väterlichen Freundes ehrt?"

Luise schien wirklich nicht beurtheilen zu

sich entschließen, gegen die Militärvorlage im Ganzen zu stimmen? Das glauben wir kaum. Wer derart sachlich sich für die Militärvorlage erklärt wie die Herren Hinze und Haenel, kann nicht um der Deckungsfrage willen die Militärvorlage scheitern lassen. Indeß ist es ja den Wählern freigestellt, die betreffenden Kandidaten daraufhin scharf zu befragen.

— Aus Baden wird uns geschrieben: Bei den Reichstagswahlen 1890 haben wir schon unsere badische Einigkeit der Zwiespältigkeit an anderen Orten gegenübergestellt und als Muster empfohlen und wir müssen das heute wiederum thun. In Baden geht, was freisinnig ist, gleichviel, ob es sich Volkspartei, freisinnige Volkspartei oder freisinnige Vereinigung nennen könnte oder nennt, miteinander und wie 1890, wird man dabei nicht schlecht fahren. Es ist in hohem Grade bedauerlich und schadet allerdings indirekt auch den badischen vereinten freisinnigen Parteien, daß es in Mittel- und Norddeutschland nicht so geht und lediglich um der Stellung der Militärvorlage halber da und dort zwei freisinnige Kandidaturen vorhanden sind. Es wird dadurch die große Zersplitterung noch vermehrt und es werden dadurch freisinnige Kandidaten in der Stichwahl ausfallen, weil die Freisinnigen gespalten sind. Manche Gegner der Militärvorlage werden dadurch in Versuchung geführt werden, einem Sozialdemokraten die Stimme zu geben und Anhänger einer Vermittelung, die aber doch in allen anderen Stücken freisinnig sind, werden nicht verhindern können, daß ein ehemaliger Kartellgenosse oder gar ein Antisemit das betreffende Mandat erringt.

— Die Sezession im Zentrum. Nachdem die schlesische Zentrumspartei durch den Breslauer Beschluß vom 18. d. M. die Meinungsverschiedenheiten nothdürftig verkleistert hatte, ist in Westfalen gestern der offene Bruch zwischen den Lieber'schen und Frhr. von Schorlemer-Alst erfolgt. Die Vertrauensmännerversammlung in Münster lehnte zunächst den Antrag des Justizraths Schultz-Hamm, das Justitiarius des westfälischen Bauernvereins, den Abgeordneten des Zentrums in der Militärfrage freie Entschließung zu gewähren, gegen 50—60 Stimmen ab; ebenso den Antrag Schorlemer, anstatt zwei in Zukunft vier Berufs-Landwirthen ein Mandat anzuvertrauen. Darauf verließ Frhr. von Schorlemer mit seinen Freunden die Versammlung. Unter Vortritt Schorlemers haben heute eine Anzahl westfälischer Landwirthe einen Wahlaufruf erlassen, der die Aufstellung besonderer Kandidaten ankündigt und die Sicherstellung des Friedens durch Erhaltung einer für die Vertheidigung unserer Grenzen und den Schutz des Vaterlandes hinreichend starken Armee fordert.

— Die Sanitäts-Konvention, die in Dresden unterzeichnet wurde, ist der „Pol. Korresp." zufolge vom Kaiser ratifizirt und die Ratifikationsurkunde nach Berlin gesandt worden.

— Zum Verkauf von Tabak und Zigarren an Sonntagen. Nach dem Bericht der „Dtsch. Tabakztg." war die Antwort, welche Graf Eulenburg der Deputation des „Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler" und der anderen gleichartigen Vereine bezüglich der Gestattung des Verkaufs von Tabak und Zigarren an Sonntagen bis 5 Uhr Nachmittags gegeben hat, „ganz entschieden ablehnend". Staatssekretär v. Boetticher war freundlicher und stellte eine eingehende Prüfung der Sache in Aussicht und versprach, falls diese günstig für die Petenten ausfalle, die Initiative der Reichsregierung im Sinne der Petition. „Ob daran große Hoffnungen zu knüpfen sind, lassen wir dahingestellt," bemerkt die „Dtsch. Tabakztg." Weiterhin konstatirt dieselbe, daß Herr v. Boetticher die Frage eines Mitgliedes der Deputation, ob die Regierung auf jeden Versuch der Mehrbelastung des Tabaks verzichte, unbeantwortet gelassen habe.

— Das Antisklaverei-Komitee läßt in der „Nationalztg." verkünden, daß es noch über recht erhebliche Mittel verfüge und auch nach Abgabe des Wißmann-Unternehmens und der sehr umfangreichen Bestände desselben an das Reich noch über genügende Mittel verfügen werde, um seine Arbeiten im nördlichen Theile des Schutzgebietes und besonders am Viktoriasee ungestört auf längere Zeit fortsetzen zu können, ohne dieserhalb auf die Flüssigmachung neuer Geldmittel angewiesen zu sein. — Das würde den früheren eigenen Angaben des Komitees widersprechen.

— Neue Marinestation. Wie das „Berl. Tagebl." von gutunterrichteter Seite erfährt, ist an maßgebender Stelle nunmehr die Entscheidung über die in der Presse vielfach erörterte Befestigungsanlage am Ausgang des Nordostseekanals bei Brunsbüttel getroffen worden. Am Brunsbütteler Hafen wird eine Marinestation errichtet und der Eingang zur dortigen Schleuse, also die Kanalmündung durch ein starkes Fort geschützt; dasselbe soll gleichzeitig zur Aufnahme zweier Militär-Pontonbrücken dienen. Ebenso wird am Westerdeich, unmittelbar nördlich von der Elbemündung, sowie auf der kleinen Nordseeinsel Neuwerk je ein Fort erbaut.

— Zu dem Branntweinmonopol-Pojekt bemerkt die „Germania" noch weiter: „Es ist nicht eine Kombination unsererseits, daß ein Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer Branntwein-Taxe ausgearbeitet worden ist, unter welcher Flagge das Branntwein-Monopol eingeführt werden soll, es ist das eine Thatsache, die wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben. Wir begreifen es aber, warum man die neuen Steuerprojekte nicht vorzeitig verrathen, warum man die geplante „Finanzmaßregel im großen Stil", die Frhr. v. Zedlitz-Neukirch angekündigt hat, einstweilen der Oeffentlichkeit vorenthalten will. Die „Nationalzeitung" hat ihren Freunden den „klugen" Rath gegeben, sich in der Wahlagitation nicht auf die Frage der Deckung der Mehrkosten der Militärvorlage einzulassen, und doch hätten gerade die Anhänger der Militärvorlage die erste Pflicht, Aufklärung darüber zu geben, daß und wie die ungeheuren Mehrkosten der Militärvorlage gedeckt werden können. Warum gehen die Nationalliberalen und Konservativen dieser Frage vollständig aus dem Wege? Sie kennen und beherzigen dabei offenbar das Sprichwort: „Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber."

— Zur Einführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammer. Im Reichsjustizamt werden, wie verschiedenen Blättern geschrieben wird, alle Vorbereitungen getroffen, um an die Frage wegen Einführung der Berufungsinstanz in Strafsachen herantreten zu können. Diese Angelegenheit wird augenscheinlich zu den ersten Aufgaben gehören, deren Lösung dem neuen Staatssekretär des Reichsjustizamtes zufallen wird.

— Der Teufel in der Hannoverschen Landeskirche. Für die parallele Entwickelung der verschiedenen deutschen Landeskirchen ist es kennzeichnend, daß der hannoversche Konfessionalismus gleichzeitig mit der preußischen Orthodoxie sich zu einer „großen Aktion", d. h. zu einem Gewaltstreich gegen den Liberalismus rüstet. Wie die preußische Generalsynode sich des Mittels einer neuen Agende bedienen wird, um den Liberalismus in der Kirche zu expatriiren, so gedenken die konfessionellen Lutheraner in Hannover durch Einführung eines neuen Katechismus den liberalen Geistlichen und Laien die Kirche vollends zu verleiden. Für die diesjährige hannoversche Landessynode nämlich liegt die Genehmigung einer Tauf- und Konfirmationsordnung und der Herausgabe eines neuen Katechismus vor. Die Taufordnung führt den Teufel wieder ein. An das Kind wird vor der Taufe die Frage gerichtet: „Entsagst du dem Teufel?" Ein altes Gebet in derselben redet von „dem verstockten im rothen Meer ersäuften Pharao" und, „daß durch diese heilsame Sintfluth (der Taufe nämlich) am Kinde ersäuft werde alles, was ihm von Adam angeboren ist." Damit die Teufelsentsagung bei der Taufe nicht allein stehe, wird der Katechismus der Jugend den Teufelsglauben wieder einprägen. Denn es ist von einzelnen Heißspornen offen ausgesprochen worden, man werde sich bei Abfassung des neuen Katechismus denjenigen von 1862, den bekannten „Teufelskatechismus" zum Vorbilde nehmen. Leider sind die Liberalen auf der Landessynode so gut wie gar nicht vertreten. Die Orthodoxie ist infolge des ungerechten Filtrir-Systems bei den Kirchenwahlen hier wie dort in der Lage, die kirchlichen Angelegenheiten ganz nach ihrem Parteiprogramm zu ordnen oder vielmehr zu zerrütten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien gestaltete sich am Mittwoch die erste Delegations-Sitzung zu einer überaus stürmischen, in Anbetracht des Beschlusses, die Jungtschechen wegen der Vorgänge im böhmischen Landtage von sämmtlichen Delegations-Sitzungen auszuschließen. Der Jungtscheche Dr. Herold bezeichnete diesen Vorgang als ungesetzlich und fragte den Kriegsminister, ob er diesen Beschluß billige, da man sich dann nicht wundern dürfe, wenn die Tschechen weitere Steuern an Gut und Blut verweigern. Plener, welcher den Beschluß vertheidigte, wurde vom Jungtschechen Pacac die Drohung zugeschleudert, daß das tschechische Volk ihm diese That nie verzeihen werde, und daß eine Verständigung zwischen der deutschen und tschechischen Partei von nun an als ausgeschlossen zu betrachten sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung setzten die Jungtschechen Dr. Herold, Dr. Maszarik und Dr. Pacac ihre heftigen Protestreden gegen ihren Ausschluß aus den Ausschüssen fort. Nachdem Dr. Plener und Graf Deym in ruhiger Weise geantwortet, und der Delegirte Pfeiffer die Maßregeln, welche man den Jungtschechen gegenüber ergriffen, gemißbilligt, wurde die Sitzung geschlossen. Alsdann begann die Sitzung der ungarischen Delegation.

In Krakau striken bereits über 1200 Maurergehilfen, dieselben verlangen, daß die Arbeitszeit auf zehn Stunden reduzirt werde. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Italien.

Die Ministerkrisis ist nunmehr thatsächlich beendet. Wie „Agenzia Stefani" meldet, hat der König Mittwoch Abend die Dekrete der Ernennung der Senatoren Eula zum Justizminister und Gagliardo zum Finanzminister unterzeichnet. Die neu ernannten Minister leisteten alsbald dem Könige deu Eid.

Spanien.

Der Justizminister und der Kriegsminister benachrichtigten den Ministerpräsidenten Sagasta, daß sie beschlossen hätten, ihre Entlassung zu nehmen.

Frankreich.

Während am Mittwoch der Anarchist Achille Leroch in Paris Besuche bei den Akademikern fortsetzte, wurde er von Studenten und Journalisten begleitet. Die Polizei zerstreute die Manifestanten, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Leroch und sein Sekretär wurden verhaftet.

In Lille verurtheilte das Kriegsgericht mehrere Soldaten wegen Mißhandlung ihrer Vorgesetzten zum Tode.

Belgien.

Auf dem Bergarbeiter-Kongreß in Brüssel ist am Donnerstag noch ein Schotte eingetroffen, welcher 60 000 Arbeiter vertritt. Bei der gestrigen Eröffnung der Sitzung wurde das Prinzip angenommen, wonach zwischen den Arbeitern in und außerhalb der Gruben kein Unterschied gemacht werden soll. Nach einer mehrstündigen Unterbrechung wurde die Nachmittag unterbrochene Diskussion über die Inspektorenfrage fortgesetzt. Bart sprach zuerst in regierungsfreundlichem Sinne und versicherte die Regierungen werden die Wahl der Inspektoren durch die Arbeiter gutheißen. Schröder unterbrach die uninteressante Verhandlung mit einer heftigen Rede, indem er sagte, er widerspreche der demokratischen Idee eines internationalen Bergarbeiter-Kongresses, irgend eine Regierung ergebenst darum zu bitten, Kandidaten für Grubeninspektoren-Posten vorzuschlagen. Wir brauchen die Gutheißung des Staates nicht, wir sind selbst ein Staat. Schröder sagte ferner, einer seiner Vorredner habe behauptet, eines begangenen politischen Verbrechens wegen könne man nicht Gruben-Inspektor werden, er demnach also auch nicht, da er doch wenigstens zwanzigmal bestraft sei, er denke aber trotzdem noch ein ehrlicher Mann zu sein. Diese Rede rief bei fast allen Delegirten stürmischen Beifall hervor.

Großbritannien.

In Belfast fand am Mittwoch Abend eine große unionistische Versammlung gegen die Homerule-Vorlage statt, an welcher 5000 Personen theilnahmen. Lord Salisbury erklärte in einer Erwiderung auf eine Bewillkommnungs-Resolution, daß die Amendements zur Homerule-Bill, welche die Suprematie des kaiserlichen Parlaments in Irland und das Veto der Krone festsetzten, gar keinen Schutz gegen eine Regierung gewährten, welche von den Parteigängern der Erzbischöfe Walsh und Healy geleitet würde. Salisbury empfahl Mäßigung und ermahnte, sich jeder Gewaltthätigkeit zu enthalten. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Lord Salisbury aus, die Homerule-Bill sei das Werk Gladstone's allein, nicht das Resultat der öffentlichen Meinung, die Stellung des Oberhauses sei uneinnehmbar; das Oberhaus, welches die Meinung Englands und Ulsters repräsentire, würde niemals vor Drohungen zurückweichen.

In Hull kam es trotz der nominellen Beilegung des Striks wieder in der Nähe der Alexander-Docks zu Unruhen und Zusammenstößen mit den „freien Arbeitern," die sich an der über die Hedon-Road führende Eisenbahn-Brücke verschanzt hatten. Die Polizei, welche interveniren wollte, wurde von der Menge mit Steinen beworfen. Die Schlägereien dauerten bis in die Nacht hinein fort.

Schweden und Norwegen.

Im Norwegischen Ministerrath gelangte der Antrag der norwegischen Regierung zur Annahme, daß an der Resolution des Storthings vom 27. Juli 1892 über die Vertagung der Konsulatsfrage keine Aenderung vorgenommen werde. Der Antrag ist im Storthing eingebracht worden und soll zusammen mit der Interpellation Ullmann betreffend die Konsulatsfrage, berathen werden.

---

können, ob der Vater ernstlich unwillig war, oder ob er sich nur den Schein gab, es zu sein. Sie war traurig und that schwer bedrückt. Eine Thräne stahl sich aus ihren niedergeschlagenen Augen über die Wange. Dem Vater mochte es wohl leid thun, daß er der Tochter Schmerz bereitete. Er lachte leise und sofort schlug Luise die Augen auf. Als sie sich überzeugt hatte, daß sie keiner Täuschung unterlag, warf sie sich heftig an die Brust des Vaters.

„Verzeihung, Papa, Verzeihung!" rief Luise halb bittend, halb jubilirend. „Wir haben ja Beide so schwer gekämpft. Wir wollen uns auch genau nach allen Deinen Bestimmungen richten."

„Möchte ich Euch auch rathen!" meinte der Vater wiederum brummend. „Aber ich traue Dir jetzt nicht mehr und werde selbst aufpassen, daß das geschieht, was ich anordne. Doch setzen wir uns, um die wichtige Angelegenheit mit angemessener Ruhe zu behandeln. Ich habe kurz überlegt und bereits meinen Entschluß gefaßt. Menschen unglücklich zu machen, ist nie meine Leidenschaft gewesen, und mein einziges Kind möchte ich vor allen Dingen in Zukunft glücklich wissen — so glücklich wie ein reicher Besitz und die Liebe anderer Menschen ein menschliches Wesen machen können!"

Man nahm Platz. Luise setzte sich zwischen den Vater und den Geliebten. Sie reichte jedem der beiden Männer eine ihrer Hände hin, welche jene auch festhielten.

„Ich muß gestehen," begann der Kommerzienrath, „daß ich bereits vorhersah, was jetzt eingetreten ist. Ich bin in der ersten Zeit unserer Bekanntschaft mit Ihnen, lieber Weilmann, recht oft mit mir zu Rathe gegangen, wie weit ich eine Annäherung zwischen Ihnen und meiner Tochter wohl kommen lassen dürfte. Der Fortbestand meines Geschäftes liegt mir am Herzen — schon der Leute wegen, welche ich beschäftige und zum Theil aus der Fremde hierhergezogen habe. Lange Zeit trug ich mich mit dem Gedanken, meine Tochter und meine Fabrik einem und demselben Manne übergeben zu können. Davon bin ich zurückgekommen. Die gebildeten Theoretiker meines Faches, aus denen sich Luise den Gemahl vielleicht wählen könnte, sind unfähig, das von mir erworbene Vermögen auf demselben Standpunkte zu erhalten. Ein Zurückgehen desselben würde aber mit völligem Ruin enden, und das böte keine Sicherheit für das Glück der Zukunft meiner Tochter. Die Praktiker, denen ich mein Vermögen anvertrauen könnte, sind indessen zu roh, um ihnen auch die Tochter überliefern zu können. Endlich mußte doch auch Luise bei der Wahl eines Gemahls für sie gehört werden. Ich beschloß daher, als sie herangewachsen war, ihr dieses Geschäft ganz allein zu überlassen, nachdem ich meine Ansichten über den Gegenstand andeutungsweise zu ihrer Kenntniß gebracht hatte. Selbstverständlich behielt ich mir vor, eine von den Umständen gebotene verneinende Haltung den Wünschen meiner Tochter gegenüber anzunehmen. Meine Tochter kannte also meine Ansichten in dieser Hinsicht, und für Sie, Herr v. Weilmann, war es nicht schwer, dieselben zu errathen. Ihrer Ehrenhaftigkeit war ich bald sicher, und daher ließ ich Euch Beiden völlig freien Willen. Ihre Lebensstellung abgerechnet, konnte ich mir keinen besseren Mann als Sie zum Schwiegersohn wünschen. Ueber jene ließ sich ebenfalls sprechen und somit dachte ich: finden sie sich in gegenseitiger Neigung — gut! wenn nicht — auch gut! Die Freundschaft eines ehrenwerthen Mannes hat ja in jeder Form ihren Werth. Es ist nun, wenn auch etwas früher als ich glaubte, die erste Voraussetzung eingetroffen und ich bin bereit, in Eure Verbindung zu willigen —"

Luise sprang auf und fiel nun dem Vater um den Hals.

„Noch nicht, Kind!" rief jedoch der Kommerzienrath abwehrend. „Noch bin ich nicht zu Ende; ich habe noch einige Bedingungen zu stellen, von denen ich mir kein Titelchen abhandeln lasse."

Luise trat enttäuscht zurück; auch Weilmann bekam ein recht ernstes Gesicht. Eine der vom Kommerzienrath zu stellenden Bedingungen glaubte er schon zu kennen.

„Fürs Erste wünsche ich," fuhr der Fabrikherr fort, „daß Eure Verbindung so bald wie möglich stattfindet. Den Redereien in der kleinen Stadt darf kein zu langer Spielraum gestattet werden. Es finden sich zu leicht edle Menschenfreunde, welche bei längerer Dauer der Vorbereitungen sich verpflichtet fühlen, die Sache auseinander zu bringen. Auf Widerstand wird dieser Wunsch hoffentlich bei Euch nicht stoßen. Fürs Zweite, mein lieber Weilmann, haben Sie bis zum ersten Aufgebote mit meiner Tochter alle Ehrenschulden zu tilgen. Sind Sie allein dazu nicht im Stande, so werden Sie sich mir zur rechten Zeit anvertrauen, damit ich die Angelegenheit ordne."

„Ich bin dazu im Stande", erwiderte der Leutnant lebhaft und nicht ganz frei von einem an Unbehagen grenzenden Gefühle.

„Desto besser!" entgegnete Reuser und sprach in dem früheren Tone fort: „Fürs Dritte, lieber Weilmann, haben Sie sofort Ihre literarischen Arbeiten einzustellen und die zu diesem Zwecke eingegangenen Verbindungen abzubrechen, überhaupt die ganzen daraus sich ergebenden Geschäfte schnellstens zu beenden. Ich bin kein so abgesagter Feind literarischer Leistungen, wie es scheint, aber die Hauptsache bei denselben darf nie der Gelderwerb sein, besonders wenn noch Umstände ins Spiel kommen, wie solche durch Ihre Stellung bedingt werden!"

Weilmann verbeugte sich, machte jedoch auch ein recht mißmuthiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Dem „Daily Chonicle“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die russische Regierung Maßregeln ergreife um den Verkauf größerer Massen Alkohols und die Ausbeutung der Arbeiter durch die Bezahlung in Naturalien zu verhindern.

Bulgarien.

In Tirnowo hat die Große Sobranje dem Prinzip der auf die Aenderung der Verfassung bezüglichen Bestimmungen zugestimmt. Die Antwortadresse auf die Thronrede giebt der Versicherung der loyalen Gefühle der Nation für den Thron und der Dankbarkeit der Regierung gegenüber dem Prinzen Ferdinand für die musterhafte Vertheidigung der nationalen Interessen Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, daß durch die Vermählung des Prinzen ein Bollwerk errichtet wird gegen alle Angriffe auf die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Landes.

Asien.

Im Pamirgebiete drohen abermals Verwickelungen. Die „Times„ meldet aus Simla, ein Offizier, der aus dem Pamirgebiete zurückgekehrt sei, habe berichtet, daß die Russen einen Lagerplatz für 1600 Mann am Murghab herrichteten, er glaube, daß diese Anzahl bereits dort eingetroffen sei, und daß die russische Regierung beabsichtige, im Laufe des Sommers Truppen in das Thal des Oxus zu senden.

Amerika.

Von der Weltausstellung in Chikago ist wiederum ein neuer Zwischenfall zu melden: Die Vertreter von 17 an der Ausstellung theilnehmenden Staaten haben das Abkommen unterzeichnet, daß sie die Ausstellungsgegenstände ihrer Staaten von der Preisbewerbung ausschließen würden, falls das System der Preisvertheilung durch eine Jury nicht angenommen würde. Die Kommission für die Preisvertheilung, deren Vorsitzender Boyd Thatcher ist, will dagegen, daß ein Sachverständiger der Kommission einen Bericht unterbreitet, auf Grund dessen die Zuerkennung der Preise erfolgen soll. Unter den obigen 17 Staaten befinden sich Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Dänemark, Italien, Rußland, Japan, Portugal, Spanien, Schweden, die Schweiz, Belgien und Britisch-Guiana. — Der Geheimpolizei der Ausstellung ist es am Sonntag gelungen, einen der schweizerischen Abtheilung für Uhren und Geschmeide zugedachten Diebstahl rechtzeitig zu verhindern. Die Diebe hatten bereits unterhalb des Fußbodens des Ausstellungsraums die Durchbrechung desselben begonnen, als die Vereitelung des Anschlages gelang. Eine Kollektion von Uhren und Geschmeide war der Gefahr zunächst ausgesetzt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Wie aus Panama gemeldet wird, durchziehen seit Monaten Räuberbanden, meist aus bei dem Kanalbau beschäftigt gewesenen Ausländern bestehend, brandschatzend das Land, so daß die friedliebende Bevölkerung fortgesetzt in Angst und Schrecken lebt. Endlich hat sich jetzt die Polizei aus ihrer Lethargie aufgerafft und geht den Räubern energisch zu Leibe.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 25. Mai. [Straßenbau. Brieftauben.] Mit dem Bau der neuen Fährstraße hat man gleich nach den Feiertagen begonnen. — Heute früh wurden eine Menge Brieftauben, welche von Thorn hierher gebracht waren, in unserer Stadt aufgelassen. Die Tauben nahmen größtentheils ihren Weg nach Fordon zu. Abends aber sah man noch einige Thiere über der Stadt.

Graudenz, 24. Mai. [Nächtliche Ruderfahrt.] Im Ruderboot, einem Doppelzweier, haben in der Nacht zum ersten Pfingsttage drei hiesige Ruderer eine Fahrt nach Danzig unternommen, um im Auftrage ihres Vereins dem Instruktor des Danziger Rudervereins „Viktoria“, Herrn J. Merdes, dem die Graudenzer Sportgenossen viel zu verdanken haben, die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Graudenzer Rudervereins und zugleich das Diplom zu überbringen. Die drei Ruderer hatten bei dieser Nachtfahrt von Wind und Kälte viel zu leiden.

Lauenburg, 23. Mai. [Verhafteter Wilddieb und muthmaßlicher Mörder.] Auf telegraphische Anweisung des Amtsvorstehers in Gowidlino wurde heute Nacht in Luggewieser Brücke, wo er zum Tanz aufspielte, der Musikus Joseph Wolski aus Gowidlino verhaftet und vorläufig in das hiesige Polizeigewahrsam gebracht. Derselbe soll der Wilddieberei überführt sein und außerdem in dem Verdacht stehen, in Gemeinschaft mit einem anderen Wilddiebe einen Mord an einem Förster verübt zu haben, der vor einiger Zeit als Leiche aufgefunden wurde. Dem ihn begleitenden Gendarm gegenüber soll er eingestanden haben, bei der That betheiligt gewesen zu sein.

Lauenburg, 23. Mai. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich in Wollin. Der Knecht Davidowski, der mit dem Fahren von Saatkartoffeln beschäftigt war und das Zaumzeug in Ordnung bringen wollte, wurde von den durchgehenden Pferden so unglücklich umgeworfen, daß er unter die Räder des beladenen Wagens gerieth und auf der Stelle seinen Tod fand.

Schneidemühl, 24. Mai. [Gewitter mit Hagelschlag.] Heute zwischen 7 und 8 Uhr Abends zog aus südlicher Richtung über unsere Stadt das erste Gewitter in diesem Jahre. Leider führte dasselbe Hagel mit sich, welcher jedoch unsere Feldmark nur leicht streifte. Die Dörfer Hasenberg, Groß- und Klein-Wittenberg, Kattun, Schrotz 2c. haben bedeutenden Schaden erlitten. Die meisten Landwirthe sind gegen Hagelschlag versichert.

Danzig, 24. Mai. [Eine Besatzung verhungert.] Am 11. April ging der englische Dampfer „Noranside“ von Blyth an der Ostküste Englands nach Danzig in See. Einige Wochen später meldete ein Dampfer, welcher in Gothenburg ankam, daß er in der Nordsee ein Boot mit fünf Leichen angetroffen habe, vermuthlich vom „Noranside“. Kurz darauf meldete ein in Amsterdam angekommener Dampfer, daß er in der Nordsee ein Boot mit mehreren Leichen, gleichfalls zur Besatzung der „Noranside“ gehörig, angetroffen habe. Der Dampfer nahm das Boot an Bord und senkte die Leichen ins Meer. Daß „Noranside“ untergegangen und die ganze Besatzung umgekommen sei, schien somit unzweifelhaft; jetzt kommt der „D. Z.“ zufolge eine weitere Bestätigung dieser Trauerbotschaft. Bei South Shields ist eine Flasche mit einem Zettel angetrieben, auf welchem geschrieben steht: „Dampfer „Noranside“; wir begaben uns in ein offenes Boot ohne Riemen und ohne Proviant. C. P. L. Harrison.“ Die Flasche stammt natürlich von einem der gefundenen Boote, deren Besatzung also buchstäblich verhungert ist.

Danzig, 25. Mai. [Kaiserbesuch.] Schon gestern Abend ging hier das Gerücht, Se. Maj. der Kaiser werde auf der Rückreise von Pröckelwitz zu einem kurzen Besuch nach Danzig kommen, um hier dem Ablauf des ersten auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbauten größeren Kriegsschiffes, der geschützten Korvette J. beizuwohnen und die Taufe zu vollziehen. Da der Kaiser schon bei seinem vorjährigen Besuche die Absicht geäußert hat, diesem Akt beizuwohnen und der Bau der Korvette genügend vorgeschritten ist, erschien das Gerücht nicht unwahrscheinlich, zumal auch Herr Geh. Kommerzienrath Schichau gestern hier weilte, um sein Werft-Etablissement zu inspiziren. Heute sollen der „D. Ztg.“ zufolge weitere Nachrichten angelangt sein, welche die Hierherkunft des Kaisers für den 31. Mai in bestimmte Aussicht stellen. Für einzelne Festlichkeiten werden nun bereits Vorbereitungen getroffen.

Saalfeld, 24. Mai. [Einen interessanten Versuch] hat Herr Barbier Diskowski, der gleichzeitig Trichinenbeschauer ist, gemacht. Er fütterte seit längerer Zeit eine Katze mit Fleisch von einem trichinösen Schweine und glaubte nun, daß das Thier werde sterben müssen. Dem war aber nicht so; vielmehr blieb, wie der „Ges.“ erzählt, die Katze leben und wurde sogar sehr fett. Jetzt ließ D. die Katze abziehen und untersuchte das Fleisch, wobei eine ungeheure Menge Trichinen gefunden wurden. Sie hatten der Katze nichts geschadet.

Insterburg, 24. Mai. [Verunglückt. Raubanfall.] Als heute Nachmittag ein mit Stroh hoch beladener, der Militärverwaltung gehöriger Wagen aus der Bahnhofstraße in die Goldaper Straße fuhr, glitt ein Theil des Strohs vom Wagen. Die Pferde wurden dadurch etwas scheu und rannten eiligst vorwärts. Ein Ulan, der oben auf dem Stroh saß, konnte sich nicht länger halten und stürzte so unglücklich auf die Straße, daß er auf der Stelle verstarb. Ein anderer, der auf dem Pferde saß, kam mit geringeren Verletzungen davon. — Ein brutaler Raubanfall wurde, wie man der „D. Ztg.“ mittheilt, gestern Abend etwa zwischen 9 und 10 Uhr auf der Chaussee zwischen Groß und Klein Bubainen gegen den Klempner H. von hier verübt. Derselbe wurde dort von zwei unbekannten Männern angefallen und derartig mit Stöcken bearbeitet, daß er bald kraftlos niedersank. Auf seine Bitte ihm doch wenigstens das Leben zu lassen, da er Frau und Kinder habe, ließen die Unholde von ihm ab. H. blieb bewußtlos liegen. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, fand er zu seinem Entsetzen, daß die Unmenschen ihm nicht nur das Portemonnaie mit etwa 10 Mk. Inhalt, sondern auch sämmtliche Kleider bis auf das Hemde geraubt hatten. In diesem jammervollen Zustande langte H. Nachts hier an.

Gnesen, 24. Mai. [Tertiärbahn.] Die Ausführungen des Projektes der Tertiärbahn Gnesen-Witkowo bis zur Grenze, über welches schon früher an dieser Stelle gesprochen wurde, scheinen der „P. Z.“ zufolge einen wichtigen Schritt weiter gerückt zu sein. Auf Kosten der Kreiskasse Witkowo unternimmt jetzt der Landrath des Witkowoer Kreises, Herr v. Zawadzki, dessen Kreis an der Ausführung dieses Projektes das meiste Interesse hat, eine Informationsreise, indem er die bedeutendsten Eisenwerke Deutschlands besucht, um sich über die billigsten Bezugsquellen der beim Bahnbau nöthigen Eisenkonstruktionen zu unterrichten.

Santomischel, 23. Mai. [Blitzschlag.] Bei dem letzten Gewitter, welches sich in unserer Umgegend entlud, fuhr ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Wirthes Seifert in Czarnotek und äscherte dasselbe total ein. Wie ein Wunder ist es zu betrachten, daß von den in der Wohnstube, in welche der Blitzstrahl fuhr, anwesenden Personen niemand erheblich verletzt wurde.

Lokales.

Thorn, 26. Mai.

— [Zum Generalsuperintendenten von Westpreußen] ist nunmehr der Oberkonsistorialrath Döblin ernannt.

— [Wahlkommissarius.] An Stelle des Herrn Landrath Krahmer ist Herr Landrath Hoene zu Kulm zum Wahlkommissar für den Reichstagswahlkreis Thorn-Kulm ernannt worden.

— [Wahl-Manöver.] In unseren östlichen Provinzen wird ein konservatives Flugblatt unter dem Titel: „Die Russen kommen!“ verbreitet. Die Konservativen sollten doch in dieser Beziehung an dem Grafen Caprivi sich ein Beispiel nehmen, der in der Militärkommission ausdrücklich erklärt hat, er wolle nicht schrecken, sondern überzeugen, und der noch in seiner letzten Rede im Reichstage konstatirte, die Regierung habe das Militärgesetz nicht vorgeschlagen, weil sich unsere politische Lage seit 1890 verschlechtert habe, sondern in der Besorgniß, daß, wenn der Reichstag das Gesetz nicht annehme, unsere politische Lage sich verschlechtern könne.

— [Um den Bau der Eisenbahn Thorn-Waldau-Leibitsch] sind bereits mehrere Gesellschaften bemüht. Da diese Bahnstrecke sich voraussichtlich gut rentiren wird, darf angenommen werden, daß die Bahn in absehbarer Zeit fertig gestellt sein wird.

— [Günstigere Verkehrsbedingungen] zwischen Berlin und Moskau werden in nächster Zeit eingeführt. Der gerade Weg über Brest, Warschau, Alexandrowo und Thorn wurde bisher nach Möglichkeit vermieden, weil die verschiedenen russischen Eisenbahngesellschaften ihre Fahrpläne und Anschlüsse so wenig in Einklang bringen konnten, daß für die Reisenden häufig großer Zeitverlust entstand. Man zog den Umweg über Petersburg und Wirballen-Eydtkuhnen vor. Jetzt haben die russischen Eisenbahnverwaltungen es ermöglicht, daß die Reisenden zwischen Berlin und Moskau direkt befördert werden können, wodurch die Reise nur 48 Stunden dauern wird, während sie früher drei Tage in Anspruch nahm. Auch die Postverbindung zwischen Berlin einerseits und Petersburg-Moskau andererseits wird besser. Bisher konnten beide Hauptstädte Rußlands nur einmal täglich Briefe nach Berlin senden, jetzt wird es dreimal täglich geschehen.

— [Steuerveranlagung.] Nachdem nunmehr in diesen Tagen die Steuerzettel für das laufende Jahr den Steuerzahlern zugestellt worden sind, machen wir darauf aufmerksam, daß die Frist, innerhalb welcher gegen die Staats-Einkommensteuerveranlagung reklamirt werden kann, 4 Wochen beträgt, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Zustellung zur Veranlagung erfolgte. Reklamationen über zu hohe Heranziehung zur Gemeinde-Einkommensteuer müssen binnen drei Monaten, von dem Tage der Auslegung der Gemeinde-Einkommensteuerrolle an gerechnet, beim Magistrat angebracht werden. Jedoch schließt die Reklamation die Zahlung der fälligen Steuerbeträge nicht aus; etwa zu viel bezahlte Beträge werden später zurückgezahlt.

— [Die Thorner Müller-Innung] hält am 31. Mai Mittags 1 Uhr im Mielkeschen Lokal ihr Quartal ab. Auf der Tagesordnung stehen: Beitritt von Meistern, Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen, Antrag des Obermeisters, Rechnungslegung für 1891/92.

— [Der Flieder,] Syringa vulgaris, erfreut gegenwärtig das Auge mit seiner erstaunlichen Blüthenfülle. Die große Anspruchslosigkeit in Bezug auf den Standort und die gärtnerische Pflege hat diesen persischen Einwanderer bei uns die allgemeinste Verbreitung verschafft. Allenthalben in den Gärten, Kirchhöfen und an Promenaden wird diesem Zierstrauche gern ein bescheidenes Unterkommen gewährt. Die lillablauen, bräunlichrothen oder rein weißen Blüthenrispen erreichen einen Umfang, daß oft schon eine derselben einen ansehnlichen Blüthenstrauß bildet. Diese Eigenschaft, sowie die Dauerhaftigkeit und der intensive Wohlgeruch, erklären die allgemeine Vorliebe für den Flieder, der als freundlicher Zimmerschmuck und bei unseren Frühlingsfesten nicht gern entbehrt wird. Deshalb sieht man jetzt auch die Spaziergänger häufig mit mächtigen Fliedersträußen nach Hause zurückkehren.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Meter über Null.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 78 Schweine.

Briefkasten der Redaktion.

Korrespondent in Schulitz. Wirklich interessante Notizen aus J. willkommen; die heutige war von zu geringem allgemeinen Interesse, als daß wir sie hätten gebrauchen können.

Kleine Chronik.

Humoristisches. Verschnappt. „Frau Wurzinger! Morgen kommt mein Onkel, und da möcht' ich Sie bitten, Alles Gute von mir zu sagen, wenn er sich über mich bei Ihnen erkundigen sollte. Erzählen Sie ihm, daß ich sehr fleißig und solid bin.“ Die Quartiersfrau hat ihrem Zimmerherrn alles das zugesagt, und als der Onkel ankam, lobte sie seinen Neffen über alle Maßen. „Na, das freut mich,“ sagte hierauf der Onkel, „daß Hans nun endlich zu Verstand kommt. Jetzt kann er sich doch selbst erhalten, denn ich bin auch nicht mehr in der Lage, ihn zu unterstützen!“ „Was,“ ruft Frau Wurzinger ganz erschrocken, „wer wird mir dann die achtzig Mark bezahlen, um die mich der Taugenichts erst vor einigen Tagen angepumpt hat?“ — Aus einer Vertheidigungsrede. „Meine Herren, ich muß gestehen, ich kann den Angaben der Zeugin, der mein Klient, als sie vom Einkaufen heimging, 30 Mark gestohlen haben soll, keinen Glauben beimessen. Wo in aller Welt hat eine Dame, die vom Einkaufen heimgeht, noch 30 Mark?“ — Undank ist der Welt Lohn. „Der Teufel soll den Huber holen! Wenn mir der Kerl die 1000 Mark nicht geliehen hätte, so wären sie jetzt nicht hin!“ — Eine arme Frau. „ . . . Sehen Sie, Frau Nachbarin, mit dem Rechnungen-zahlen ist mein Mann um sein ganzes Vermögen gekommen!“ — Auch ein Sophist. Richter: „Zeuge, was sind Sie?“ Zeuge: „Ich bin Sophist!“ Richter: „Ich denke, Sie sind Möbelhändler?“ Zeuge: „Jawohl — aber meine Spezialität sind Sophas!“ — Günstiges Zeichen. „Aber Gruber, früher war es so ruhig hier und jetzt wird wieder jeden Sonntag bei Euch gerauft?“ „Ja, ja, Herr Bezirksamtmann, mein Vater selig hat die Wirthschaft recht herunterkommen lassen — aber jetzt, Gott sei Dank, hab' ich sie wieder in der Höh'!“ („Flieg. Bl.“)

Holzeingang auf der Weichsel

am 26. Mai.

J. Kretschmer durch Schreier 2 Traften 1021 Kiefern-Rundholz, 4 Eichen-Plançons, 218 Eichen- einfache Schwellen; M. Endelmann und H. Italiener durch Eisenbaum 3 Traften, enthaltend für Endelmann 997 Kiefern-Rundholz, 544 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 3227 Kiefern- einfache Schwellen, 23 Eichen- einfache Schwellen, 166 Blamiser, für Italiener 114 Kiefern-Rundholz, 74 Tannen-Rundholz; A. J. Strisower durch Reiber 2 Traften 328 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 509 Tannen-Balken und Mauerlatten, 857 Eichen-Plançons; J. Rosenzweig durch Nessel 2 Traften 300 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 1181 Tannen-Balken und Mauerlatten, 1107 Eichen-Plançons, 82 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 6050 Stäbe; Max Busse durch Lebran 4 Traften 1814 Kiefern-Rundholz; J. S. Rosenblatt durch Jedlinski 2 Traften 11 490 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen; Abr. Horwitz durch Griszak 2 Traften 1348 Kiefern-Rundholz; J. Schwiff durch Siemkiewicz 7 Traften 4343 Kiefern-Rundholz; Gebr. Don durch Schmidt 4 Traften 1835 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Mai.

Fonds: fest.			25.5.93
Russische Banknoten		213,60	214,05
Warschau 8 Tage		212,80	213,50
Preuß. 3% Consols		86,50	86,60
Preuß. 3½% Consols		100,40	100,30
Preuß. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64,40	64,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,70	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		183,50	183,25
Oesterr. Banknoten		165,85	165,75
Weizen:	Mai-Juni	159,00	161,00
	Sept.-Okt.	163,00	164,75
	Loco in New-York	77⅝	77⅛
Roggen:	loco	147,00	149,00
	Mai-Juni	150,00	151,20
	Juni-Juli	150,00	151,20
	Sep.-Okt.	153,50	155,00
Rüböl:	Mai-Juni	47,90	48,70
	Septbr.-Oktbr.	49,10	49,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,30	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,60	37,60
	Mai-Juni 70er	36,90	36,90
	Sept.-Okt. 70er	36,90	36,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	56,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	36,25 „	—,— „
Mai		—,— „	—,— „	—,— „
-		—,— „	—,— „	—,—

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Mai. Parlamentarische Kreise beschäftigen sich andauernd mit der neuerdings wieder wahrscheinlicher gewordenen Aussöhnung zwischen dem Kaiser und Bismarck welche einen mächtigen Fürsprecher findet. Man glaubt allgemein, daß der Kaiser zu einer Aussöhnung geneigt wäre, falls Bismarck sich zum ersten Schritt entschließen könnte, und sucht eifrig nach einem passenden Modus. Auffallend ist, daß Bismarck während seiner Empfänge in letzter Zeit die Politik in keiner Weise berührte und daß auch seine Preßorgane sich neuerdings jeder agressiven Politik enthalten.

Wien, 26. Mai. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Petersburg steht ein kaiserlicher Ukas bevor, nach welchem die körperliche Züchtigung auch bei männlichen, nach Sibirien verschickten Personen aufgehoben wird.

Venedig, 26. Mai. In ganz Oberitalien richten die seit drei Tagen anhaltenden Regengüsse große Verheerungen an. Viele Flüsse sind ausgetreten, mehrere Bahnlinien mußten den Betrieb einstellen. Bei Jasona und Mondosi ist eine größere Anzahl Leute ertrunken.

Athen, 26. Mai. Die letzten Nachrichten über das bereits gemeldete Erdbeben in Theben, besagen noch, daß über 100 Häuser eingestürzt und eine große Anzahl arg beschädigt seien. Viele Personen sind getödtet und andere schwer verwundet.

Chicago, 25. Mai. Zwischen den italienischen Arbeitern der Ausstellung ist ein Streit ausgebrochen, der so große Dimensionen annahm, daß drei Arbeiter getödtet wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Statt besonderer Meldung.
Hierdurch die traurige Mittheilung, daß meine liebe Mutter, die Wittwe

Anna Luckow

geb. **Meyer**
in der ersten Morgenstunde des 25. Mai sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 27. Mai Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestr. 8, aus statt.

Thorn, den 26. Mai 1893.

Luckow,
Telegraphen-Direktor.

Bekanntmachung.

Ein **Krankenwärter** wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Diejenigen Bewerber, welche einen Gasmotor zu bedienen verstehen, erhalten den Vorzug.

Meldungen unter Vorlegung von Zeugnissen im städtischen Krankenhause, Mittags 12 Uhr, bei der Oberin daselbst.

Thorn, den 24. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Coppernikusstraße Nr. 12 (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig, belegenen **Wohnungen,** enthaltend außer Keller und Bodenraum,

im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,
im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,
im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche,

sollen im ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **13. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau 1 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann **Mallon,** Altstädtischer Markt Nr. 23, wenden.

Thorn, den 19. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für den Sommer ein Theil der Badeanstalt des Herrn Dill auf der Weichsel an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr Mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung steht. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 12. Mai 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Stein in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 10. Juni 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 18. Mai 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am 8. dieses Monats ist im Weichselstrom bei Thorn die unbekleidete Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Sie kann bereits einige Wochen im Wasser gelegen haben.

Anzeigen betreffend die muthmaßliche Mutter des Kindes zu den Akten J^b 509/93.

Thorn, den 15. Mai 1893.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Gründlicher Klavierunterricht w. zu billigem Preise ertheilt Gerechtestr. 9.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23, prt.

1kl. möbl. Zim. v. 15./6. z. verm. Tuchmchrstr. 7.

1 bewohnbarer **Keller,** sofort oder später, als Lagerraum zu vermiethen bei **F. Klatt,** Strobandstr. 9.

1 sep. am Garten gelegenes möblirtes Zimmer, 1 Tr., zu verm. Schloßstr. 4.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zub., zu vermiethen Tuchmacherstraße 14.

Eine möbl. Wohn. mit Burschengelaß ist vom 1. Juni zu verm. Strobandstr. 20.

Pferdestall

billig zu vermiethen. Zu erfragen bei **L. C. Fenske,** Breitestraße.

2 Lagerräume

in dem Handelskammer-Lagerhaus auf Bahnhof Thorn,

1 Lagerplatz an der Uferbahn

sind vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Die Bedingungen liegen im Handelskammer-Bureau aus, **Licitationstermin** daselbst

am 1. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr.

Die Handelskammer für Kreis Thorn
Herm. Schwartz jun.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 27. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich bei dem Hausbesitzer und Gastwirth **J. Luedtke** hierselbst, **Bromb. Vorst. 1. Linie Nr. 86**

Kleidungsstücke, Bücher, Reisekoffer, Wäsche und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die Pfandstücke sind anderweitig gepfändet und daselbst untergebracht.

Thorn, den 26. Mai 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich bei dem Fleischermeister **Anton Wizniewski** in Leibitsch

eine Fuchsstute

und an demselben Tage, **Vorm. 11 Uhr,** die bei dem Besitzer **Malzahn** in **Abbau Gremboczyn** untergebrachten

240 Schritte eiserne Feldbahnschienen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

3000 M. sind pupill. sicher auszuleih. von der Kgl. Gymnasialkasse.

3000 M. Mündelgelder bei **Gustav Fehlauer.**

2 Hausgrundst. nebst Baupl.,

vor 3 Jahren neu erb., welche sich gut rent., gute Lage an Ecke zweier Straß., z. Geschäft geeignet, billig zu **verkaufen,** oder gegen ein Landgrundstück zu vertauschen. Zu erfragen bei **Schippenhelm, Mocker** b. Thorn.

Haus Gerstenstraße 12 zu verkaufen, zu erfragen daselbst.

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein Schnitt- u. Modewaarengeschäft betrieben worden, ist vom 1. October cr. ab anderweitig zu vermiethen.

Carl Matthes, Seglerstr. 26.

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen.

Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Laden und Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres bei **M. Schirmer.**

Eine herrschaftliche

Wohnung

ist in meinem Hause Schulstraße 13 von sofort zu verm. **Soppart.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

2 Wohnungen, je 3 Zimmer u. Zub., sof. zu verm. Kl. Mocker, Bornstr. 18. **G Schütz.**

Eine Wohnung der 2. Etage in Coppernikusstr. Nr. 7 von 6 Zimmern 2c. ist vom 1. Juli cr. zu vermiethen bei **Adolph Leetz.**

Sommerwohnungen!
in schönem Garten, 10 Min. von d. Stadt, billig zu vermiethen Mocker, Krumme Str. Nr. 10. Daselbst eine kl. Wohnung zu verm. und billiges Logis zu haben.

Eine Wohnung der 1. Etage in Araberstraße Nr. 11 von 3 Zimmern 2c., renovirt, ist sofort zu vermiethen bei **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Gut möbl. Parterre-Wohnung nebst Cabinet vom 1. Juni zu verm. Mauerstr. 38 bei Schlossermeister Marquardt.

1 gut möbl. Zimm., Cabinet, Entree, sep., a. Garten geleg. Auf Wunsch Burschengelaß, Küche, Pferdestall z. v. Schloßstr. 4.

Möbl. Wohnung, ev. m. B.-Gelaß z. v. Tuchmchr.-u. Gerstenstr.-Eck. 11 Z. erf. 1 T.

1 möbl. Zim. mit Cab. u. Burschengel., auch z. Bureau paff., z. v. Tuchmacherstr. 22.

Möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 7, part.

1 gut möbl. 2fstr. Zimm. nach der Straße gelegen, von sofort zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

1 möbl. Zimm., nach vorn, zu vermiethen Elisabethstraße 14.

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Elisabethstr. 7 III.

1 heizb. Zimmer z. v. für 6 M. Schillerstr. 20.

1 möbl. Zimm. mit Beköst. z. v. Bäckerstraße 15, I.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 28. Mai d. J., Vormittags 10½ Uhr,
wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der **Aula des Kgl. Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. **Vorbereitung 10 Uhr.** Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, den 27. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr,

Gemeindeversammlung

im **Gymnasium** behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1892.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs. Loose, jährl. 6 Zieh.
Nächste Ziehung schon am 1. Juni.

Haupttreffer jährlich 3 × 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72% prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**

Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn.**

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erbeten.

J. Lüdeke, Staatsloose- & Effecten-Hndlg., Berlin W. — Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7.

Agenturen werden vergeben.

Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabrik,
Bromberg, Bahnhofstraße 90
zu Kauf und Miethe
feste und transportable Gleise, Stahlschienen, Holz- und Stahllowries
neu wie gebraucht,
sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,
Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreich. Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt 3 kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Central-feuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patent-luftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

H. Kelchs Dampfwaschmaschinen,
sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei
B. Boldt, Neust. Markt 20.

Prima neue Matjes-Heringe
Neue Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Billiges **Logis** mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

Eine ältere geb. Dame
sucht zur selbstständigen Führung eines feineren Haushalts oder als **Gesellschafterin Stellung.** Offerten unter **H. W.** an die Expedition.

Bohlen und Bretter

in rothbuchen, **eichen,** eschen, weißbuchen, ellern, **alles trocken,** offerirt billigst **J. Abraham,** Danzig, Langenmarkt 7.

Ich bin zum Notar ernannt.

Schlee, Rechtsanwalt.

Echt

Berlin. Weißbier

empfiehlt
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Stickerei,
Mousseline de laine,
Kattun- und Battistkleidchen für Kinder von 1—10 Jahren, sowie **Blousen** für Kinder empfehle billiger als bei Selbstanfertigung. Bestellungen werden in 24 Stunden ausgeführt.

L. Majunke, Culmerstr.

Für Zahnleidende!
Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Ein fast neuer
2thüriger Eisschrank
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Verlag von
Jul. Gaebels Buchhandl.
in Graudenz:

Klitzkowski, Neueste Getreidereduktionstabellen. 5. Aufl. — 25 Pf.
Umrechnungstabellen von Holländ. Gewicht in Metrisch. Gewicht. — 15 Pf.
Leyserson, Prozeßformulare. — 60 Pf.
Stobbe, Buchführung für den bäuerlichen Grundbesitzer. — Groß 8°. — Geb. 6 M.

Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 28. Mai 1893.**

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vormittags ½10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 26. Mai.
Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	50	—	80
Barsche	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	5	—	6	—
Enten	Paar	2	—	2	40
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	50
Spargel	Pfund	—	50	—	60
Salat	3 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	5	—	—
Schnittlauch	2 Bundch.	—	5	—	—
Radieschen	3 "	—	10	—	—
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.